

Ich sage euch:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,

bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Joh 12,24

Liebe Freunde und Geschwister,

DIE ZEIT macht uns alle gleich. Wir kehren zum Erdboden zurück. Wir werden wieder zu dem, wovon wir kommen: Sternenstaub. Materie. „Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“ (Gen 3,19).



Die Zeit ist der große Gleichmacher. Die Guten und die Schlechten, die Armen und die Reichen.

Niemand kann sich gegen den Lauf wehren. Wenn unsere Zeit gekommen ist, fallen wir wie Blätter und gehen über in den Kreislauf aus Werden und Vergehen. Bei den meisten von uns bleibt nicht viel übrig. Wer erinnert sich noch an uns, wenn die Fotos vergilbt sind? Wenn die Daten überschrieben, unser Fußabdruck verwischt ist? Wir waren nicht, dann sind wir, einen Augenblick lang, dann wieder nicht. Wie Blumen, die verblühen, wie Gras, das verdorrt.

Wie geht ein Mensch damit um?

Dylan Thomas schreibt im Gedicht an einen sterbenden Vater:

*Geh nicht gelassen in die gute Nacht,
Glühe, rase Alter, weil dein Tag vergeht,
Wüte gegen den Tod des Lichts mit aller Macht.*

Noch einmal aufbäumen, wüten, rasen, gegen die Sterblichkeit, gegen die Nacht des Todes.

Was bleibt uns anderes übrig? Das ist das Menschliche: Jeder kämpft auf seine Weise gegen das Sterben des Lichts.

Das ist der große Schmerz: Dass alles einmal verweht, letztendlich, als wäre es nicht gewesen.

„**Alles ist eitel**“. Wie ein Hauch, wie Haschen nach Wind, so sagt der Prediger im Alten Testament.

Alles ist vergänglich. Also lebe so, dass du erfüllt bist, glücklich, genieße das Leben, solange du kannst, probier dich aus, sei tätig, schaffe und genieße es, denn es vergeht ja alles. Da liegt eine grimmige Weisheit drin.

Der Weise zeigt deutlich auf das Leben im Hier und Jetzt. Und etliche Menschen leben tatsächlich so. Sie geben sich hin, sogar ohne ewige Belohnung, geben vollen Einsatz. Für ihre Mitmenschen, für ein gutes Leben, für gerechtere Verhältnisse. Pfleger und Ärzte geben sich hin für Kranke. Freiwillige geben ihr Äußerstes, im Einsatz für Notleidende.

In der Rettung von Flüchtlingen, im Kampf gegen diverse Umweltkatastrophen. Etliche Menschen versuchen, auch ohne ewige Belohnung oder Bestrafung, ihr bestes Leben zu leben und diese Welt zu einem lebenswerteren Ort zu machen.

Das ist absolut zu bewundern. Diese weise Hingabe an das Leben kann Vieles zum Guten wenden.

Es ist ein Märchen, das Menschen ohne Gottesglauben ein „sinnloses“ Leben führen. Dieses Märchen gehört begraben. Menschen können im Guten einen Lebenssinn finden. Auch wenn allem Anschein nach irgendwann, am Ende, alles vorbei ist.

Aber - wissen wir das? Ist wirklich alles eitel, alles vergebens, wie es der Prediger sagt?

Was wäre, wenn der Tod nicht das Ende wäre? Was wäre, wenn es eine Kraft im Universum gäbe, die selbst die letzte Grenze noch durchdringt? Was, wenn es einen Weg gäbe, einen Weg des Lebens durch den Tod? Menschen, die auf Jesus vertrauen, haben diese Hoffnung!

Der Ewigkeitssonntag ist eine Erinnerung an diese Hoffnung – auch im Angesicht der Verluste, die du und ich im letzten Jahr hinnehmen mussten. Menschen, die uns genommen wurden, aber auch Wünsche und Träume, die wir begraben haben.

Die Hoffnung, die wir haben ist nicht nur so von ungefähr. So nach dem Motto: Ich hoffe, es geht nach dem Tod weiter. Wer weiß.

Die Hoffnung, der Glaube, das Vertrauen, dass der Tod nicht das letzte Wort sein wird, ist auf Jesus von Nazareth gegründet.

Der Glaube, dass wir, die Menschen um uns und alle Welt nicht nur in die endlose Nacht gehen, ruht auf Jesus Christus. Denn er ist der Auferstandene.

Jesus hat eine neue Weisheit gepredigt:

Wer sein Leben einsetzt, wird es gewinnen. Wer es loslässt, dem wird es bewahrt werden. Sogar noch radikaler:



Wenn das Leben wie ein Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, wird es Auferstehung erleben.

Das hat Jesus nicht nur gepredigt, er hat auch so gelebt. Volle Hingabe, volles Vertrauen.

Jesus hat Gott, seinem Vater im Himmel geglaubt, dass es sich lohnt, sein Leben einzusetzen, und dass es sein Auftrag war, sein Leben für die ganze Welt einzusetzen.

Dieses Vertrauen wurde bestätigt. Es wurde als tragfähig besiegelt. Denn Jesus ist, so berichten die Evangelien, am dritten Tag nach seiner Hinrichtung auferweckt worden! Wie das passiert ist und wie das genau aussah, wissen wir nicht.

Aber die Wirkung seiner Auferstehung ist nicht wegzureden: Ängstliche Jünger werden zu mutigen Zeugen, etliche Menschen begegnen ihm und können davon berichten. Seit Pfingsten glauben weltweit immer mehr Menschen an Jesus als den Auferstandenen und Lebendigen, an den, der dem Tod den Sieg genommen hat. Sie glauben, weil sie ihn und seine Kraft selbst erlebt haben.

Da, wo ewige Dunkelheit und Trennung angesagt war, steht nun der Übergang in ein ewiges, sich entfaltendes Licht. Da, wo eine Grube war, ist nun eine Tür. Da, wo der letzte Gang war, ist seit Jesus der Heimgang zu einer quicklebendigen Liebe, die uns mit sich versöhnt hat.

Manchmal befallen mich Zweifel und mein Glaube fällt wie Blätter. Aber dann schau ich auf die Auferstehung. Deren Wirkung ist nicht zu leugnen. Wenn ich sehe, wie dieser Jesus seinem Gott in Leben und Sterben vertraut hat – auch, wenn es ihm auch mal Angst und Bange war – dann richtet sich auch mein Vertrauen wieder auf. Ich kann vieles bezweifeln, aber der Mensch Jesus, wie er gelebt hat, wie er vertraut und sich hingegeben hat, ist mir immer wieder ein Fels, auf dem mein Glauben zur Ruhe kommt.

„Wie gelingt ein Leben, wenn die Zeit alles gleich macht, alles hinfort nimmt“, fragt die Weisheit. Indem du dich vollen Herzens in deine Zeit investierst. Ja. Aber auch: indem du dich vollen Herzens auf die Ewigkeit verlässt. *Gott hat uns die Zeit vor die Füße und die Ewigkeit ins Herz gelegt.*

So heißt es auch im Song „Ewigkeit“ von der Outbreakband.

Ein Vertrauenslied, wie ich finde. Da heißt es: *„Die Ewigkeit ist mein Zuhause. Du hast sie mir ins Herz gelegt. Auch wenn ich sterben werde, weiß ich, dass meine Seele ewig lebt. Und diese Hoffnung wird mich tragen – bis ich dir gegenüber stehe.“*

Ein schönes Lied!

Ich muss hier trotzdem ein bisschen Wasser in den Wein dieses guten Liedes kippen, bevor wir zum Schluss kommen. Eine kleine, aber wichtige, biblische Unterscheidung, damit wir es nicht falsch verstehen.

Die Bibel redet nicht von einer unsterblichen Seele. Das ist eher griechische Philosophie, die zum katholischen Dogma erhoben wurde und für allerlei grässliche Höllenvorstellungen gesorgt hat. Auch wenn wir solche Dinge gerne sagen, um uns zu trösten: „Seine Seele geht zu Gott“.

Unsere Hoffnung ist *nicht*, dass wir eine unsterbliche Seele haben und deswegen gar nicht anders können, als weiterzuleben.

Unsere Hoffnung ist, **erstens**, dass Jesus mit seinem Tod die Trennung zwischen Mensch und Gott überbrückt hat und **zweitens, dass** Gott uns mit der Auferweckung Jesu seine Treue demonstriert. Er gibt uns ein Leben mit Lebensversicherung: Er wird uns nicht dem Todesdunkel überlassen, sondern uns auferwecken, auch wenn wir mit Leib und Seele sterben. Wie das dann auch immer aussehen mag. Das ist ja Gottes Sache.

Der Country-Sänger Johnny Cash hat darüber einen Gospel-Song geschrieben: „Ain't no grave“ - „Es gibt kein Grab, das meinen Körper festhalten könnte, wenn Jesus mich ruft.“ Da heißt es übersetzt¹: „Wenn du aus dem Grab raus kamst, werde ich das auch. Denn ich folge Jesus!“

Das ist gemeint!

Zünde heute eine Kerze an, für Beziehungen, die Du loslassen musstest, für die Menschen, die vorausgegangen sind. Wenn ein Mensch in Gott stirbt, dann wird Gott dessen Licht am Ende der Zeit neu entzünden. Er wird sein Kind nicht im Todesdunkel lassen. Dafür hat er alle Welt mit sich versöhnt! (Kol. 1,20). Hör Lieder der Hoffnung, hör sie laut, lass dich tragen von der Hoffnung.

Auf, auf ins Leben!

Gottes Augen leiten dich heute, jeden Tag in Zeit und über die Zeit hinaus, in Ewigkeit.

Sei gesegnet, Kind Gottes!

Du möchtest über dieses Thema reden? Melde Dich gerne bei mir.

Aber vor allem: Sprich mit Gott über diese Dinge! Sag ihm ehrlich, was Dich bewegt. Er hört gerne zu. Er möchte uns mit Hoffnung und Freude füllen, er wird auch jede Träne abwischen. Das hat er versprochen (Offenbarung 21,4). Amen!

Anselm Stiehl

¹ In einer Cover Version von Bethel Music, siehe „Ain't no grave“ Bethel Musik auf Youtube.